

## Die Kriegsmode in Sicht.

### Die ersten Vorzeichen.

Wie wir bereits berichtet haben, hatte das stellvertretende Generalkommando in Münster kürzlich eine neuerliche Eingabe des Verbandes Westmark der deutschvölkischen Partei an das Kriegsministerium weitergegeben zur Erwägung, ob gegen den Modeunflug nicht für das ganze Reich durchgreifende Maßnahmen getroffen werden könnten. Dem Verbandsrat ist dann vom obenerwähnten Generalkommando die Nachricht zugegangen, daß laut Mitteilung des Kriegsministeriums bereits vorgesorgt ist, daß die Herbst- und Wintermode eine andere Richtung einschlägt. Eine solche Maßregel seitens der obersten militärischen Behörde wäre mit Rücksicht auf den Mangel an Stoffen auch bei uns in Oesterreich sehr zu begrüßen.

In Berlin ist bereits Freitag die Kaufmannschaft der Textilgeschäftszweige zu einer großen Versammlung in der Handelskammer zusammenberufen worden, um sowohl der Konfektion wie dem Detailhandel in Modewaren für die neuen Herbstmoden Richtlinien zu geben, die der kriegswirtschaftlichen Notwendigkeit der Stoffersparnis entsprechen, und dadurch weiteren militärisch behördlichen Maßnahmen vorzubeugen. Hierzu schreibt man den "M. N. N.":

Mitten hinein in die Schar emsig an der Sommergarderobe stichender Mädchen, die als Schneiderinnen die Mode sozusagen in der Hand haben, tönt mit einemmal das Wort *Kriegsmode*. Woher kam es? Wer hat es gesprochen? Gleichviel, das Wort ist gefallen und einer jeden wird es bewußt: das ist ein neues Ereignis der Kriegszeit und steht in Zusammenhang mit der behördlich vorgeschriebenen Kürzung der Arbeitszeit in der Schneiderei und in Verbindung mit der Stoffersparnis, die energisch angestrebt wird. Ja, es gilt die Mobilmachung der Frauen, nicht der Arbeiterinnen in der Schneiderstube, sondern der Damen, für die alle diese Mädchen schneiden, nähen und sticken.

Nun sollen die Frauen der oberen Gesellschaftsschichten den Erfordernissen der Kriegszeit in ihrer Kleidung Rechnung tragen, ihren Luxus eindämmen, ausländische Erzeugnisse verzichten und dazu verelfen, die Vorräte nach Möglichkeit zu strecken. Die Mode, die es eben noch in kühnen Wagnissen der orglosen Wiedermeierzeit und dem leichtsinnigen Kosmopolitismus vermochte, steht nunmehr unter einem ernsten Zwang. Ohne ihre bisherige Gefolgschaft, die modebesessenen Damen, im Stich lassen zu wollen, muß sie sich der Mahnung zur Einfachheit, vor allem aber dem Gebot der Stoffersparnis fügen. Man braucht deshalb noch lange nicht an eine Rückkehr zur übertriebenen Rockenge der Vorkriegszeit zu denken. Einem unangesprochenen und dennoch fühlbaren Appell zum Sparen der Vorräte ordnen sich bereits die Schneiderinnen unter und sie werden in Zukunft ihren Kundinnen die Stoffrationen kürzen müssen. Auf den Kreis der Unzufriedenen kommt es wahrhaftig nicht an. Die Hauptsache

ist, daß die Mehrheit deutscher Frauen erkennt, was es nun gilt und die Schneiderinnen in ihrem Bestreben nach Stoffbeschränkung unterstützt. Man nahm so manche Entbehrungen des Tisches willig auf sich, weshalb sollte man nicht auch den Einschränkungen in bezug auf die Kleidung, ohne stritte Berordnung, ohne Karte, zustimmen?

Der Wettbewerb um das Allerneueste mag dann freilich schwächer werden und es muß fortan der Wunsch der Damen sein, sich in ihrer Kleidung nicht hervorzutun, vielmehr unauffällig in der Menge aufzugehen. Somit wird es also doch zu einer Abzweigung von der internationalen Mode kommen. Freilich nicht durch ein neues absonderliches Modeereignis, sondern durch weise Einteilung bei der Verwendung der Stoffe und schlichtere Art in der Form der Kleidung, die bisher mit unseren Vorräten nicht in Einklang zu bringen war. Das Suchen nach aufsehenerregenden Neuheiten würde ohnedies ergebnislos bleiben, solange die ersten Kriegstöne an den Grenzen nicht verstummen, denn nur heitere, sorglose Lebensführung vermag phantastische Moden und Luxus im Kleide aufkommen zu lassen. Die Modeschöpfer pflegen zur Sommerzeit schon für den Herbst vorzusorgen. Sie werden sich gewiß die knappen Vorräte vor Augen halten und darauf sinnen, wie sie die Damenwelt durch vornehme Eleganz für den früheren auffälligen Luxus entschädigen und wie sie statt des gepuzten, stoffreichen, ein ruhig-gelegenes Alltagsgewand bieten können. Eine neue Mode ist in Sicht, die Kriegsmode. Auch sie hat den Reiz der Originalität für sich, die Vorbedingung für den Erfolg jeder Mode.